



Wie wird man »Mitherausgeber« bei einem Science Fiction-Magazin? Wie kommt eine Jungfrau an ein Kind? Wie kommt Moos aufs Dach? Weltbewegende Fragen, die dringend geklärt werden wollen. Wie jede gute Geschichte fing auch diese eher harmlos und beschaulich an. Lebenswege führen einen immer irgendwo hin. Man muss sich nur erst einmal einen Weg aussuchen und dann anfangen zu gehen.

Ständig auf der Suche nach Möglichkeiten, Texte zu veröffentlichen, bin ich nicht nur auf NOVA und »phantastisch!« gestoßen, sondern unvermeidlich auch auf EXODUS. Dass meine erste Kurzgeschichte, die ich in die Redaktion geschickt habe, angenommen wurde, hat mich natürlich gefreut. Als mich kurze Zeit später eine E-Mail erreichte, ob man mit meiner Geschichte für die entsprechende Ausgabe Werbung machen dürfte, war ich ziemlich überrascht. Mein Text und auch meine Illustration dazu waren also gut angekommen. Schön!

Dann drang eines Tages aus der Datenleitung ein Hilferuf an mein Ohr. René Moreau suchte nach Unterstützung für sein Magazin. Meine Reaktion kam prompt: »Nö!« Nicht, dass ich ein hartherziger Mensch wäre, aber mein Ziel ist klar definiert: Ich will schreiben! Nichts sonst. Meine eigenen Geschichten

illustriere ich nur deshalb, weil ich sichergehen möchte, keine Zeichnung aufs Auge gedrückt zu bekommen, mit der ich nicht einverstanden bin. Außerdem ist die Möglichkeit, auf diese Weise ein »Gesamtkunstwerk« aus einer Hand zu erschaffen nicht ohne Reiz. Aber andere Geschichten illustrieren? Wozu? Das hält mich nur auf.

Weiß der Himmel, was in meine Finger gefahren ist, als sie etwas später doch noch eine E-Mail an René tippten. Mir war aufgefallen, dass die Werbeanzeigen von EXODUS - wie sagt man dazu? - »suboptimal« gestaltet waren. Das kriege ich mit wenig Aufwand besser hin. Für jede Ausgabe eine Anzeige zu entwerfen, kann ja nicht sonderlich viel Zeit kosten. Damit war meine Hilfsbereitschaft auch schon erschöpft. Ganz ehrlich!

Zu der Zeit hatte Armin Rößler gerade das Story-Lektorat bei »phantastisch!« übernommen. Als ich ihn auf dem Buchmesse-Con traf, konnte ich ihm noch sagen, dass er ja wohl groß darin sei, sich Arbeit aufzuhalsen. Immerhin ist er hauptberuflich Redakteur einer Tageszeitung und betreut »nebenbei« die SF-Serie im Wurdack Verlag. An dem Tag konnte ich die Klappe noch aufreißen. Ich wusste ja, dass mir so etwas nicht passieren würde. Man darf seine Ziele nie aus den Augen verlieren. Umwege kosten nur Zeit.

Bei einem ersten persönlichen Treffen mit René Moreau ist mir eines gleich klar geworden: Dieser Mann strotzt vor positiver Energie. Ich wusste, dass ich es mit einem Besessenen zu tun hatte. EXODUS ist ganz allein sein Kind. Vom Lektorat über die Gestaltung des Magazins am PC bis zur Grafikredaktion hat er tatsächlich alles allein gemacht! Das hätte sonst keiner geschafft. Dabei hat man nicht das Gefühl, dass er von dem Projekt ausgelaugt wird. Im Gegenteil.

Manchmal fällt es schwer, nicht an ein Schicksal zu glauben. Es fällt mir schwer zu glauben, dass Heinz Wipperfürth nur zufällig an René geraten sein soll, um das

Lektorat von EXODUS zu übernehmen. Heinz ist auf seine Art mindestens ebenso besessen wie René! Und was die beiden gemeinsam mit all den Autoren und Grafikern auf die Beine gestellt haben, ist sehr beeindruckend. Unzweifelhaft ist EXODUS von Ausgabe zu Ausgabe gewachsen.

Als ich mich das erste Mal dazu bereit erklärt hatte, eine Illustration für eine fremde Geschichte zu zeichnen, hätte ich wissen müssen, dass man bereits ein Strick um meinen Hals gelegt hatte, der sich langsam enger zog. »Ach ja, wir brauchen da noch einen Flyer und noch ein paar kreative Ideen für ...«

Jetzt bin ich also Mitherausgeber. Obwohl ich selbst eigentlich nichts herausgebe. Mit der eigentlichen Substanz des Magazins, den Texten, habe ich nichts zu tun. Meine Aufgabe wird im Bereich der Werbung und der Öffentlichkeitsarbeit liegen. Aber es hat unbestreitbare Vorteile, ein Herausgeber zu sein. Zum Beispiel sitze ich jetzt in meinem eigenen, sehr geräumigen Büro. Zugegeben, es ist ein unsichtbares Büro. In einem unsichtbaren Verlagsgebäude. Aber ich kann beweisen, dass es dieses Büro wirklich gibt. Denn das Ergebnis - ein Science Fiction-Magazin - ist sichtbar. Das ist eine Art Magie. (Ich wollte immer schon mal wissen, wie es ist, auf Terry Pratchetts Scheibenwelt zu leben. Wie fühlt es sich an, ein Magier der unsichtbaren Universität zu sein? Jetzt weiß ich es.)

Das sichtbare Ergebnis ist ein verdammt gutes Produkt. Die Stories und Grafiken werden nach strengen Kriterien ausgewählt. EXODUS soll Vergnügen bereiten. Es soll die SF-Szene bereichern.

Dass die Science Fiction hierzulande von der ersten Stunde an mehr von Idealismus getragen wurde als vom Streben nach Gewinnmaximierung, ist kein Geheimnis. Auch wenn gelegentlich Kritik laut wird, kann man nicht einmal den großen Verlagen nachsagen, dass sie ausschließlich am größtmöglichen Profit interessiert seien.

Im Klartext: Die Szene lebt vom Mitmachen. Das hätte ich wissen müssen. (Nebenbei bemerkt: Kennen Sie zufällig jemanden, der nicht davon abzuhalten ist, unsere Internetseite mit Hingabe und Enthusiasmus zu betreuen?)

Es wird sich zeigen, worauf ich mich eingelassen habe. Auch René und Heinz werden noch herausfinden müssen, wen sie sich an Bord geholt haben. Denn eins ist klar: Wer ein Ressort übernimmt, ist in seinem Bereich nicht bloß Befehlsempfänger, sondern aktiver Gestalter mit eigenem Kopf. Es wird sich nicht vermeiden lassen, dass ich das Gesicht von EXODUS mitbestimme. Das sollte aber nicht zu großen Problemen führen, denn unsere Visionen sind offensichtlich sehr ähnlich. Die Teamarbeit mit den Energiebündeln René und Heinz macht großen Spaß und ist eher beiläufig sehr produktiv. Wie es im Moment aussieht, wird EXODUS weiter wachsen und gedeihen. Es sind einige Projekte geplant, auf die sich die Leser freuen können.

*Olaf Kemmler*